

Ö1, 24. Jänner 2025, 9:05 Uhr:
Kontext (Redaktion: Wolfgang Ritschl)

»Der Naturforscher am Amazonasstrom«: Zum 200. Geburtstag des Biologen Henry Bates liegt sein Forschungsbericht von 1863 in neuer Übersetzung vor (Verlag der Pioniere).
Rezension: Alexander Musik.

Transkript des Beitrags:

Kurz nachdem Charles Darwin seine Evolutionstheorie veröffentlicht hatte, legte auch sein britischer Kollege Henry Walter Bates sein Hauptwerk vor. 1866 war das, und der komplette Titel lautete »Der Naturforscher am Amazonasstrom. Das Leben der Tiere, Sitten und Gebräuche der Bewohner, Schilderung der Natur unter dem Äquator und Abenteuer während eines elfjährigen Aufenthalts.«

Im »Verlag der Pioniere« sind diese Schilderungen des brasilianischen Dschungels nun erstmals in authentischer Fassung nachzulesen. Herausgeber Michael Uszinski hat die über 400 Übersetzungsfehler früherer Ausgaben korrigiert, Kürzungen rückgängig gemacht und alle Illustrationen der englischen Originalausgabe eingefügt. Eine beigelegte historische Landkarte hilft bei der Orientierung. Alexander Musik hat sich in diesen Klassiker vertieft:

900 Seiten umfasst der prachtvoll edierte Band, bei dem schon das überbordende Verzeichnis der erwähnten Tiere, Personen, Orte und Pflanzen eine Fleißarbeit darstellt. Man kann Bates' Buch chronologisch lesen, von der Einschiffung in Liverpool bis zum sehnsuchtsvollen Blick zurück, als der Forscher wieder britischen Boden betritt. Man kann an jedem der 13 Kapitel die Lektüre beginnen, sich der blättertragenden Ameise widmen, der Beschreibung des Gelben Fiebers, auf Jagdzug mit den Indianern und ihren Blasrohren gehen, mit dem Autor wilde Fruchtbäume oder grabende Wespen entdecken, oder die Lebensweise der Großen Flussschildkröte verstehen lernen:

Die Geschicklichkeit, mit welcher die Indianer die Schildkröten schossen, war wirklich bewundernswert. Sie warteten nicht, bis die Tiere an die Oberfläche kamen, um Luft zu schöpfen, sondern beobachteten die leichte Bewegung des Wassers, ›Siriri‹ genannt, welche die Tiere unten verriet. In dem Augenblicke, wo ein solches Siriri bemerkt wurde, flog ein Pfeil von dem Bogen des zunächst stehenden Mannes, der jedesmal die Schale des unter Wasser befindlichen Tieres durchbohrte.

Der dritte Weg der Lektüre ist es, mit dem Finger das Verzeichnis zu durchstreifen, und hängen zu bleiben, um Beispiel bei der Amazonen-Ameise, den Bulldog-Fledermäusen, dem Zunderschwamm, dem Zimtapfel, beim Riesentukan oder der Gemeinen Vogelspinne, um dann beim entsprechenden Eintrag zu erfahren, dass Indianerkinder, die dem Forscher beim Käfereinsammeln behilflich sind, einem solchen Riesenungetüm eine Schnur um den Leib gewickelt haben, um die Spinne wie einen kleinen Hund im Haus herumzuführen:

Die Haare, mit denen diese Spinne bedeckt ist, lösen sich bei der Berührung ab und bewirken eine eigentümliche Aufregung, die einen fast rasend machen kann. Als ich zum ersten Male eine solche Spinne tötete und präparierte, war ich nicht vorsichtig genug, und musste drei Tage lang schrecklich leiden. Ich glaubte nicht, dass diese Haare giftig sind, aber sie sind kurz und hart und dringen daher in die feinen Falten der Haut.

Henry Walter Bates ist nicht nur ein unermüdlicher Forscher, der auch seine eigene Gesundheit nicht schont, wenn es darum geht, eine neue Fliegenart zu sezieren, die ihn dafür vorher mit Dutzenden schmerzhaften Stichen eingedeckt hat. Er zeichnet sich auch dadurch aus, dass er seine Helfer, Eingeborene in allen Hautfarben, die Brasilien zu bieten hat, beim Namen nennt und ihre Arbeit würdigt – eher die Ausnahme unter den große Forschungsreisenden.

Bates ist freilich auch in seinen Leistungen ein Spezialfall. Er entdeckt nämlich das Prinzip der Mimikry: Bestimmte Arten ahmen andere Arten nach, um sich durch Ähnlichkeit evolutionäre Vorteile zu verschaffen. Bates beschrieb die Nachahmung eines wehrhaften oder ungenießbaren Tieres durch harmlose Tiere zur Täuschung von Feinden als Erster.

Neben präzisen und liebevollen Schilderungen der reichen Fauna und Flora, in die er im Zuge seiner Abenteuerreise entlang des Tausende Kilometer langen Amazonas eintaucht, streut Bates immer wieder Bemerkungen zu Land und Leuten ein, die ein aufschlussreiches Zeugnis der Zeit ablegen. So müssen er und sein Tross bei ihrer Ankunft erst einmal einen Koch und Diener für alles finden. Bates mietet Isidoro, einen freien Neger und früheren Sklaven, wie er wegen dessen Ängstlichkeit und Traurigkeit mutmasst. Isidoro lehrt ihn erst einmal Paciencia, also, sich in Brasilien in Geduld zu üben.

Ich war sehr überrascht, bei Isidoro wenig oder gar keine Spur von Niedrigkeit des Charakters zu finden, die nach dem, was ich gelesen hatte, bei den Negern in einem Sklavenlande als Regel gilt. ... Dieses Selbstgefühl ... mag dem Umstande zu danken sein, dass man hier durchaus kein Vorurteil gegen die farbige Klasse der Bevölkerung hegt.

Eine solche, modern gesprochen, »ethnische Diversität« hatte Bates aus England nicht gekannt. Das Land unter dem Äquator, der Regenwald, wurde für ihn zum Paradies des Naturforschens. Der Wunsch, nach elf Jahren im Dschungel seine Eltern wiederzusehen und mit geistig gebildeter Gesellschaft zu verkehren, wie er schreibt, ist größer:

Ich verließ den Äquator, wo das Gleichgewicht der Naturkräfte eine Bekleidung des Erdbodens und ein Klima hergestellt hat, die das Vorbild der Weltordnung zu sein scheinen, um wieder nach Norden zu segeln, meiner Heimat zu, unter dem trüben Himmel und 52sten Grade nördlicher Breite.

»Der Naturforscher am Amazonasstrom« ist bereits der elfte Band, den der unermüdliche Verleger Michael Uszinski in seinem »Verlag der Pioniere« publiziert hat. Alle Bände bringen Forscher- und Entdeckerberichte vergangener Jahrhunderte, und zeichnen sich durch editorische Präzision und Opulenz aus. Ein Leseschmaus für LiebhaberInnen altertümlicher Naturberichte, und ein Augenschmaus für Bibliophile.

»Der Naturforscher am Amazonasstrom. Das Leben der Tiere, Sitten und Gebräuche der Bewohner, Schilderung der Natur unter dem Äquator und Abenteuer während eines elfjährigen Aufenthalts.« Dieses Buch von Henry Walter Bates ist herausgegeben und neu übersetzt von Michael Uszinski im »Verlag der Pioniere« erschienen.